

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

202 (3.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Reichsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezahlungspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Werktagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Plume“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die siebenbändige kleine Seite oder deren Raum 25 Pf. Mittlamer 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Redaktion: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wagh. **Erscheinenszeiten:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Neuanlagen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Die Kriegsergebnisse in der zweiten Hälfte des April.

Berlin, 1. Mai 1916.

Seit Mitte des vergangenen Monats ist das Gesamtbild der Kriegslage im wesentlichen unverändert geblieben. An bemerkenswerten Einzelvorgängen hat es gleichwohl nicht gefehlt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sich die Kämpfe um Verdun einen beherrschenden Einfluss auf die Kriegslage aus. Während dort die Artillerie ihr Fortschrittsziel fast ohne Unterbrechung verfolgte, wurde unsere Infanterie in den beiden letzten Wochen nur einmal am 17. und 18. April, für ein größeres Angriffsunternehmen, und zwar auf dem rechten Maasufer, eingesetzt. Im Sturmangriff warf sie den Feind südlich des Gefäßes Sandromont und bei dem Gefäß Dismont eine ansehnliche Strecke zurück, wobei ihr mehr als 2000 Gefangene in die Hände fielen. Außerdem führten zahlreiche Gegenangriffe des Feindes gegen verschiedene Stellen unserer Front bei Verdun zu leidenschaftlichen, für die Angreifer ergebnislosen und verlustreichen Kämpfen. Unser Angriff schreitet systematisch, daher langsam, aber sicher fort. Wenn bei den Gegnern auf Grund der Tatsache, daß wir noch nicht im Besitz der Festung sind, bereits von einem Siege bei Verdun geredet wird, so kann solche Selbstenttäufung nur zur Steigerung unserer Erfolgswahrscheinlichkeit beitragen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Kampftätigkeit lebhafter geworden. Doch hat es sich dabei auch in den letzten Wochen nur um örtliche Unternehmungen gehandelt, die bald von dieser, bald von jener Seite ausgehend, ersichtlich den Hauptzweck verfolgten, möglichst starke Kräfte des Gegners von dem Kampfschauplatz fernzuhalten. Artillerie, Minen- und Luftkämpfe spielten dabei eine große Rolle.

Es sind jetzt fast fünf Wochen vergangen, seit unsere Gegner der Welt laut verkündeten, sie würden uns nimmermehr durch übereinstimmende Einstellung aller ihrer Kräfte den Garaus machen. Aber nach wie vor führt die französische Armee den Entscheidungskampf bei Verdun allein und ohne entlastende Mitwirkung der Bundesgenossen. Man spricht allerdings von bevorstehender Hilfeleistung durch vorzüglicher „Elite“-Truppen. Auch scheint Frankreich, dessen heimische Wehrkräfte nach Einstellung der 18jährigen sowie der 46- bis 50jährigen Wehrpflichtigen erschöpft sind, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder einen Teil seiner Kolonialtruppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz herangezogen zu haben, während ein anderer Teil dieser Truppen durch Unzufriedenheit der Zustände in Afrika gefährdet sein dürfte. Endlich haben wir jedoch die überraschende Nachricht erhalten, daß am 22. v. M. und an den nachfolgenden Tagen mehrere Schiffe mit russischen Truppen nach Zurücklegung des weiten Weges von Madagaskar, also nach etwa zweimonatiger Fahrt, in Marseille angekommen sind. Diese Schiffe sind mit der französischen Armee. Es kann sich dabei freilich der Natur der Verhältnisse nach nur um wenige tausend Mann handeln, die in der Kriegsführung von Millionenheeren bedeutungslos sind. Ein Wurf. Aber Wärfen hat seinen republikanischen Kindern eine Osterfeier bereitet. Das ist immerhin ein nemütlicher Zug in dieser rauhen Kriegszeit, wenn auch die Rechnung wohl nachfolgen wird.

Nicht entschädigt werden sich aber die Franzosen durch allseitige für das Aussteigen wirksamer Unterstützung vonseiten der Engländer fällen, und es ist nicht zu verwundern, daß darüber in Frankreich trotz der Strenge der Zensur, mehr und mehr bittere Klagen laut werden. Von England her sucht man diese Klagen durch Hinweis auf die großen materiellen Opfer zu entkräften, die Großbritannien für die gemeinsame Kriegsführung bringe, und ohne welche die Bundesgenossen zur Fortsetzung des Krieges außerstande sein würden. Darauf wird aber neuerdings erwidert, daß die materiellen Unterstützungen Englands die schweren Verluste der anderen um so weniger aufwiegen können, als die Engländer sie nicht unentgeltlich, nicht in der früher gebräuchlichen Form von Subsidien leisten, sondern sich für sie durch Zinsforderung, Rabatations-, Handels- und Schiffsahrtsgewinne überreichlich schadlos halten. England wird doch schließlich nicht umhin können, auch Heer und Flotte einzusetzen. Im gegenwärtigen Augenblick befindet sich allerdings diese Macht äußerer und innerer Schwierigkeiten gegenüber, die ihr den Entschluß zu großzügigen Handelshilfen schwer machen mögen. Es wird darauf noch näher einzugehen sein. Vorher aber müssen wir noch einen Blick auf die anderen Kriegsschauplätze werfen.

(Schluß folgt.)
v. Plume, General d. Inf. 3. D.

Englische Arbeiter und der Krieg.

London, 2. Mai. (W.T.B.) Der ausführende Ausschuss des Bergmannverbandes hatte eine Sitzung in London, die von General Mac Kinnon und anderen Offizieren des Kriegsamtbesuch wurde. Diese erbat die Unterfertigung des Ausschusses, um 10 000 gelehrte Vergleiche für Tunnelarbeiten an den verschiedenen Fronten zu bekommen. Der Ausschuss betonte die absolute Notwendigkeit, den gelehrten Arbeitern Löhne zu zahlen, die ihren gewöhnlichen Einnahmen entsprechen. Unter dieser Voraussetzung würde man bestimmt eine entsprechende Zahl von Reuten erhalten. General Mac Kinnon konnte diese Forderung nicht machen, versprach aber, die Angelegenheit vor dem Kriegsamt zur Sprache zu bringen.

London, 2. Mai. (W.T.B.) Der ausführende Ausschuss des Bergmannverbandes hatte eine Sitzung in London, die von General Mac Kinnon und anderen Offizieren des Kriegsamtbesuch wurde. Diese erbat die Unterfertigung des Ausschusses, um 10 000 gelehrte Vergleiche für Tunnelarbeiten an den verschiedenen Fronten zu bekommen. Der Ausschuss betonte die absolute Notwendigkeit, den gelehrten Arbeitern Löhne zu zahlen, die ihren gewöhnlichen Einnahmen entsprechen. Unter dieser Voraussetzung würde man bestimmt eine entsprechende Zahl von Reuten erhalten. General Mac Kinnon konnte diese Forderung nicht machen, versprach aber, die Angelegenheit vor dem Kriegsamt zur Sprache zu bringen.

London, 2. Mai. (W.T.B.) Der ausführende Ausschuss des Bergmannverbandes hatte eine Sitzung in London, die von General Mac Kinnon und anderen Offizieren des Kriegsamtbesuch wurde. Diese erbat die Unterfertigung des Ausschusses, um 10 000 gelehrte Vergleiche für Tunnelarbeiten an den verschiedenen Fronten zu bekommen. Der Ausschuss betonte die absolute Notwendigkeit, den gelehrten Arbeitern Löhne zu zahlen, die ihren gewöhnlichen Einnahmen entsprechen. Unter dieser Voraussetzung würde man bestimmt eine entsprechende Zahl von Reuten erhalten. General Mac Kinnon konnte diese Forderung nicht machen, versprach aber, die Angelegenheit vor dem Kriegsamt zur Sprache zu bringen.

Der Krieg zur See.

Das Seegeschicht von Zebrügge.

(W.T.B.) Aus dem Haag wird der Köln. Volksztg. berichtet: Noch nie hat an der flandrischen Küste ein so heftiges Seegeschicht stattgefunden, wie am zweiten Oftertag. Darin stimmen alle Nachrichten überein, die die holländische Presse über das Bombardement von Zebrügge bringt. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Zebrügge das Ziel der Maritimen der englischen Flotte gebildet hat. Aber dieser Oftertag war mit einem besonders großen Aufwand in Szene gesetzt worden. Die Angaben über die Zahl der englischen Schiffe gehen zwar sehr auseinander, aber es müssen doch wohl über ein halbes hundert Fahrzeuge gewesen sein, die sich an der Aktion beteiligten. Es war ein prächtiger klarer Sonntag. Um 10 Uhr mittags sah man die englische Flotte am Horizont auftauchen. Die zahlreichen Hilfsdampfer, die die Boote begleiteten, machten sich zuerst an die Arbeit. Sie streuten nicht nur Minen, sondern waren vor allem bemüht, das Kampffeld abzugrenzen. Sie setzten Bojen aus, um das territoriale holländische Gewässer äußerlich leicht erkennbar zu machen. Zugleich wurden zum Schutze gegen die deutschen U-Boote Netze ausgelegt. Um 1/4 Uhr nachmittags teilte das Bombardement der englischen Flotte ein. Gewaltiger Kanonendonner durchdröhnte die Luft. Die Sonne hatte sich inzwischen hinter eine dicke Wolkendecke verborgen. Deutlich konnte man die Kanonenschüsse über das Wasser blitzen sehen. Es war eine gewaltige Kanonade. Von den Schiffen her ging es Schlag auf Schlag hin und her. Und von dort her antworteten die Batterien mit der gleichen Schnelligkeit und Heftigkeit. Der Kanonendonner hat eine ungeheure Menschenmasse betäubelt. Namentlich der Strand von Bliffingen dümmelt von einer dicken schwarzen Menge. Und mit bremsenden Augen folgen die Menschen dem gewaltigen Schauspiel, das sich da unmittelbar vor ihnen an dem jenseitigen Ufer vor der Seebademündung abspielt. Eine halbe Stunde lang durchdröhnt ununterbrochen das knatternde Dröhnen der Schüsse die Luft. Dann wird es still. Der Kanonendonner schweigt auf beiden Seiten. Mählich legt die Kanonade von der See her wieder mit doppelter Heftigkeit ein. Man hat drüben entdeckt, daß deutsche U-Boote im Angriff sind, den Hafen zu verlassen, um den Feind anzugreifen. Und die Luft wird von neuem zerrissen von zischenden, dampfenden Feuerblitzen, die über das graue Wasser dahinjähneln. Um 5 1/2 Uhr nimmt das Feuer an Heftigkeit ab. In die schwarze Linie am Horizont kommt Bewegung. Die englische Flotte macht sich bereit, wieder abzukampfen. Nur noch ab und zu grell ein Schuß von hüben nach drüben. Es ist wie ein gegenseitiges Abschiednehmen, wie ein letztes Grüßen. Dann ist es wieder ganz still. Am Horizont verwinden die schwarzen Punkte, vor dem Auge liegt wieder nichts als die weite graue Fläche. Frieden! Denn der Abend über die Küste von Bliffingen, die liegen noch unter dem Donner der Kanonen gezittert.

Verenkte und gekunkte Schiffe.

Amsterdam, 2. Mai. (W.T.B.) Noods meldet die Verkenning des englischen Dampfers „Leudenhall“. Das Schiff heißt, wie jetzt festgestellt wurde, „Hendonhall“ und hatte 3994 Tonnen.

Naag, 2. Mai. (W.T.B.) Das Marineministerium teilt mit, daß beschlossen wurde, die Eskor-

tionierung der niederländischen Handelschiffe durch zwei Schlepddampfer auf der Strecke Noordhinder-Galloperbank wieder einzustellen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Kranke Kriegsgefangene nach der Schweiz.
Bern, 2. Mai. (W.T.B.) Die Unterbringung kranker Kriegsgefangener in den Kurorten der Schweiz geht weiter. In der letzten Nacht ist ein Zug aus Lyon mit 517 Deutschen um 2.30 Uhr in Vern eingetroffen, dessen Fahrgäste nach kurzem Aufenthalt weiter reisten, um in Olten und in Zürich auf einzelne Bundesgebiete verteilt zu werden. 141 kommen nach dem Kanton Glarus, 44 in den Kanton Appenzell, 42 nach St. Gallen, 88 nach Zug, 41 nach Thurgau, 8 nach Davos und 84 nach der Zentral-Schweiz.

Frankreich und die Polen.

Paris, 1. Mai. Ein bezeichnender Fall über die Ernüchterung, die bei den Polen in Bezug auf die „Schüler der kleinen Völker“ eingetreten ist, hat sich hier ereignet. In Lausanne sind drei polnische Studenten eingetroffen, die als Freiwillige in der französischen Armee dienten und dann kürzlich aber in die Schweiz desertierten. Die drei erzählten, daß bei Kriegsbeginn etwa 600 Polen, darunter sehr viele Studenten, als Freiwillige in die französische Armee eintraten. Diese Freiwilligen wurden von den Franzosen stets zu den gefährlichsten Aufgaben vorgeschickt, so daß etwa 400 bereits gefallen sind.

Nicht aber will die französische Regierung die noch bleibenden 200 in die in Marseille ausgeschifften russischen Abteilungen einreihen, wogegen sie sich aufs heftigste sträuben. Wissen doch die Polen nur zu gut, welcher Art die russische Gewaltherrschaft ist. (m.)

Französisch-russische Phantasien.

Im russischen Reichsanzeiger vom 14. April ist zu lesen:

Freiheitsliebende, ein bekannter Anhänger der Idee, daß die russische Hegemonie in Deutschland conditio sine qua non sei, war selbst Schatz; dies konnte den Glauben erwecken, daß keiner der deutschen Bundesstaaten je die Absicht hatte, diese preussische Vormundschaft wieder abzuwickeln. Das Verbindungsstück zwischen den anderen Staaten und Preußen bildet nicht etwa das patriotische Zusammengehörigkeitsgefühl, sondern lediglich materielle Interessen. Solche Bande dürfen aber nach einem Jahre voll Enttäufungen und Schicksalschlägen kaum noch vorhalten. Bei allen Prüfungen, die Deutschland durchzumachen hatte, machte sich der deutsche Partikularismus stets bemerkbar, und auch jetzt erhebt er sein Haupt, was Jules Duret, einem genauen Kenner Deutschlands, veranlaßt, die französische Gesellschaft mit diesen — für die Realisation des Krieges so äußerst wichtigen — Verhältnissen bekannt zu machen. Der französische Völkervereinigt zunächst auf die aus amerikanischen Verhältnissen gewählten Mittelungen über erste Anzeichen in Bayern und Württemberg und auf die Fälle von organisierter Sabotage in dem Gebiet sowie in Westfalen. Der König von Sachsen — nach den gleichen Quellen — geäußert haben, daß es Zeit sei, mit dem Kriege ein Ende zu machen. In Bayern spielen sich anlässlich der Einberufung des Jahreskongress 1917 böse Szenen ab. Die Bewohner aller dieser Staaten weigerten sich nachdrücklich, die Kriegsanleihe zu zeichnen. Trotz der Verhinderungsmassregeln des Reichszanklers hatten die Vertreter der Bundesstaaten Sitzungen ab, in denen die Fragen der inneren Politik besprochen wurden. Alle diese Tatsachen beweisen deutlich, daß die Einigkeit in Deutschland getrübt ist, und daß sich der Kampf zwischen den Parteien verhärtet. Es ist schwer zu sagen, wohin diese führen wird, aber es ist zweifellos — je kritischer die Lage Deutschlands wird — desto schlimmer wird seine innere Lage. Die Lage wird am besten durch das letzte eines Sachsen geschilbert, der sich ein genaues Bild von den Verhältnissen gemacht hat. Wie bekannt, wünschte der Sachse offen erklärt haben. Die Sozialdemokraten haben immer — auch nach während des Krieges — gegen ihn protestiert. Schließlich haben sie sich mit dem Gedanken veröhnt, teils wegen der Versicherungen der Preußen, daß der Krieg bald siegreich beendet sein würde, teils weil ihnen ihre eigene Regierung beteuerte, daß das Vaterland in Gefahr sei. Die Preußen prophezeiten ein nie dagewesenes Aufleben des Handels nach dem Kriege, sobald Europa besieg sein würde. Der versprochene Sieg kam nicht, von einer schnellen Beendigung des nunmehr schon 30 Monaten dauernden Krieges kann keine Rede mehr sein; einen Nutzen davon hat nicht die sachsische Industrie, sondern nur Strupp und die preussische Landwirtschaft gezogen. Selbstverständlich betrachte ich insofern heute sowohl die sachsischen wie auch die bayerische Bevölkerung den Krieg mit ganz anderen Augen. Heute sieht sich jeder vernünftige Bayer oder Sachse Redenshaft darüber, daß der Ausgang des Krieges — soweit der Mittelstand in Frage kommt — schon klar voranzusehen ist.

Weiter wird dann den süddeutschen Bundesstaaten der gute Rat gegeben, sie sollten darauf ausgeben, etwa mit den österreichischen Deutschen unter Ausschluß Preußens einen Staatenbund zu bilden.

Man weiß nicht recht, handelt es sich bei den Deutschen, die solches Zeug zusammenzuschreiben, mehr um Schatzkammer oder um Gewissensfrage. In der Wirklichkeit sieht sich indes gleich: Wenn man in Frankreich

und Rußland mit solchen dummen Lügen, die von prahlerischen Nichtswissern veröffentlicht werden, Stimmung macht, dann kann das allerdings zur Verlängerung des Krieges beitragen, aber das Erwachen für jene, welche sich so belügen lassen, wird um so fruchtbarer sein.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: Nach einem heftigen Bombardement richtete gestern weitlich der Maas der Feind gegen Tagesende einen mächtigen Angriff in beiden Richtungen auf die uns nördlich von „Loier Mann“ eroberten Gräben. Unser Speer- und Maschinengewehrfeuer verursachte dem Feind sehr große Verluste, dessen Stürme gänzlich scheiterten. Mählich von Guntiers wurden zwei deutsche Gegenangriffe, die zur selben Zeit auf einen von uns gestern eroberten Graben ausgeführt wurden, zurückgeschlagen. Im Laufe eines dritten Angriffes sah der Feind in unseren Linien Fuß, konnte sich dort aber nicht behaupten und wurde bald mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Heftiges und anhaltendes Bombardement bei Höhe 304 und in der Gegend von Bauz. Die Nacht war in der Weite ruhig.

Flugabweiser: In der Nacht vom 29. zum 30. April warf ein Flugzeuggeschwader zahlreiche Geschosse auf den Lebensmittel- und Munitionsbahnhof Sedwitz (südlich Thionville), die Eisenbahn bei Glatigny, das Bahnhofs bei Spincourt und auf die Bahnhöfe von Apremont, Grandpre, Challeranges und Roulers. Zahlreiche Explosionen auf den Eisenbahnen wurden gemeldet und zahlreiche Brände im Laufe dieser Operationen festgestellt.

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien hat unsere Artillerie die deutschen Gräben bei Steenstraete und Boesjunge zerstört. In den Argonnen Minenkampf. Bei Pille Morie haben wir den Südrand eines Trichterfeldes besetzt, der durch Sprengung einer unserer Luftschminen entfiel. Gesammeltes Feuer auf die feindlichen Werke bei Courte Chaussee und den Wald von Cheppy. In der Gegend von Verdun sehr lebhaftes Beschließen unserer Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer hat sich die Tätigkeit der Artillerie auf die Abschnitte des Pfefferrücken und von Douaumont konzentriert. Keine Ereignisse von Bedeutung sind von allen übrigen Fronten zu melden, außer der üblichen Kanonade.

Flugwesen: Während des Monats April haben unsere Kampfflieger, die sich sehr lebhaft gezeigt haben, namentlich in der Gegend von Verdun, beträchtliche Ergebnisse erzielt. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie unbesritten im Vorteil waren, ist es unsere Flugzeugführern gelang, 31 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Neun von diesen sind in unsere Linien herabgefallen, 22 sind von unseren Beobachtern gesehen worden, als sie in Flammen gefüllte oder vollständig steuerlos in die feindlichen Linien niederfielen.

Belgischer Bericht: Teilweise lebhaftere Artillerietätigkeit an der ganzen belgischen Front, besonders in der Gegend von Dismuiden und im Abschnitt südlich davon.

Orientarmee. Lage vom 15. bis 30. April: Längs der griechischen Grenze wird über die Zeit vom 15. bis 30. April gemeldet, daß Erdarmelk ohne bedeutungsvolle Ereignisse haben, wegen der Nähe der Truppen der Alliierten und der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, die an einzelnen Stellen höchstens einen Kilometer von einander entfernt stehen. Infolge schlechten Wetters war die Artillerietätigkeit weniger lebhaft. Unser Flugwesen hat in dieser Zeit im Gegensatz dazu sehr lebhaftes Interesse entwickelt. Der Bahnhof von Stromija und die Batterien von Vagadani, die Feldlager Deporci bei Bogrodica und die bei Kerici sind bombardiert worden. Einer unserer Flieger hat auf einem hohen Flug auf Sofia Bomben abgeworfen. Ein deutscher Flieger ist bei Ostrava (südlich von Monastir) abgeschossen worden. Feindliche Flieger haben eine Beschädigung unserer Niederlagen und Feldlager durchgeführt, ohne einen anderen Erfolg zu erzielen, als uns unbedeutenden Sachschaden zuzufügen.

Eine Friedensentente.

Sofia, 2. Mai. (W.T.B.) Die Bulg. Tel.-Ag. teilt mit: Das Blatt La Tribune hat die Nachricht gebracht, daß der bulgarische Gesandte in Bern, Lochev, und der bulgarische Militärattache in Bern, Oberstleutnant Tschervenakow, in der Schweiz im Einvernehmen mit türkischen Delegierten mit Vertretern der Vierverbandsmächte Friedensverhandlungen pflegten. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung. Das Gerücht hat keinen Ausgang von der Reise Lochevs und Tschervenakows nach Genf genommen, wohin die beiden Herren sich in Gesellschaft begeben haben, die weber mit dem gegenwärtigen Krieg noch mit dem zukünftigen Frieden im Zusammenhang stehen.

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) Meldung der Agence Sabas. Der Belu Parfien erzählt aus Bordeaux, daß der montenegrinische Ministerpräsident Lazar Miskowitsch seine Demission überreicht habe. Der montenegrinische Geschichtsträger in Rom, Radovic, sei nach Bordeaux berufen worden.

Vom Balkan.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 2. Mai. (W.T.B.) Vom Privatkorrespondenten des W.T.B. Eine Versammlung der Venizelisten in Patras ist gescheitert, weil es zu wütenden Kundgebungen kam, die

sich gegen die Anhänger Venizelos richteten. Da der Birkverband die für Nordspirin bestim mten Marskcladungen in Korfu beschlag namht hat, herrscht in Nordspirin Hungersnot. 100 Todesfälle sind gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung wegen dieses un m en schlichen Verhaltens vonseiten des Bierverbandes ist unbegrenzt. (Hat Herr Wilson seine Lust im Interesse der Menschlichkeit da einzuschrei ten?!)

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) Agence Havas. Zeit Journal erfährt aus Athen, daß es unrichtig sei, daß die Verhandlungen betr. die Durchfahrt der türkischen Truppen durch Griechenland durch die ab lehrende Antwort Stalidis beendet seien. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt.

Sofia, 2. Mai. (W.T.B.) Nach einer Meldung von zuständiger Stelle hat der griechische Gesandte Nam dem Ministerpräsidenten Radoslawow das Bedauern der griechischen Regierung über den An schlag gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen ausgedrückt. Der Ministerpräsident erwiderte, die bulgarische Regierung habe an der Loyalität der griechischen Re gierung niemals gezweifelt. Es sei kaum zu erwarten, daß der Birkverband mit dieser Mit tel noch auf einen Erfolg rechne. Die bulgarische Regierung hoffe, daß man den Täter ergreifen werde.

Der Birkverband und der Konge.

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) Agence Havas. In der der belgischen Regierung überreichten Erklärung betr. den Konge vertritt die französische Regierung, daß sie die belgische Regierung bei den Friedensverhandlungen unterstützen werde, damit Belgien den Konge behalte und eine besondere Entschädigung für die während des Krieges in der Kolonie er littenen Schäden bestimme. Die Vertreter von Eng land, Rußland, Italien und Japan haben sich dieser Erklärung angeschlossen.

Am 1. Mai.

Dusseldorf, 2. Mai. (W.T.B.) Die Sozialisten haben gestern eine öffentliche Versammlung abge halten, an die sich Straßenskundgebungen gegen den Krieg angeschlossen. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Dusseldorf, 2. Mai. (W.T.B.) Reuter meldet, daß die Verhandlungen der Syndikate der rumänischen Milchkonsumenten und der britischen Milchkaufleute zum Ankauf eines für die Ausfuhr bestimm ten Milchvorrates von ungefähr 10 000 Waggons führten.

Der Krieg im Orient.

Der Feldzug in Mesopotamien.

Konstantinopel, 1. Mai. (W.T.B.) Lantini ver öffentlicht einen Bericht über den Feldzug in Mesopotamien mit vielen unbekanntem Einzelheiten. In dem Bericht heißt es: Der Feldzug hatte die Türkei überrascht, die in dieser Gegend keinerlei Vorbereitungen gegen unerwartete Angriffe auf die Mündung des Schatt el Arab getroffen hatte. In Beginn des Krieges beschloßen die türkischen Streitkräfte, die kaum einige tausend Mann stark waren, sich kämpfend zurückzugeben. Sie erlitten hierbei keine er sten Verluste. Der nachdrängende Feind erhielt fortwährend Verstärkungen und wurde von mehreren Stanonenbooten unterstützt. Die türkische Armee, die vor Bagdad Verstärkungen erhielt, beschloß, nicht weiter zurückzugeben. In vergangenen Herbst re chneten England und alle Anhänger der Entente mit dem Falle Bagdads, den man für unmittelbar bevorstehend hielt. Am 22. November fand der letzte Ansturm gegen Bagdad statt. Mehr Kanonenboote neuerer Einrichtung schickten die englischen Truppen und beschossen gleichzeitig die vorgeschobenen Stel lungen der Türken bei Bagdad. Am 23. November ging die Infanterie zum Sturm über. Der erste Angriff gelang, die türkischen Truppen zogen sich bis zu den Hauptstellungen vor Bagdad zurück. Der Angriff auf diese wurde tags darauf fortgesetzt, brach sich jedoch diesmal an einer unerwarteten Mauer.

Am folgenden Tage gingen die türkischen Trup pen zum Sturm an und zwangen die englischen Truppen des Generals Townshend zum Rückzug. Die Engländer begründeten damals ihre Niederlage mit Wassermangel, aber Townshend konnte nir gends standhalten und legte seinen Rückzug 200 Kilometer weit bis Kut-el-Amara fort, wobei er auf dem Wege das ganze schwere Kriegsgerät, so sogar Kanonenboote und Schiffe voll Lebensmittel im Stich ließ. Unmittelbar darauf begann die Ein schließung von Kut-el-Amara durch türkische Streitkräfte, die sich bemühten, auch alle Wege zu sperren, auf welchen Verstärkungen hätten ankommen können. Nach einigen Stürmen, die unternommen wurden, um die Stärke des Feindes zu erkunden, beschränkten sich die türkischen Truppen zur Vermeidung von Verlusten darauf, die Einschließungslinie zu verengen. Am 23. Januar unternahm eng lische Verstärkungstruppen unter General Almers einen großen Sturmangriff, wurden jedoch zurück geschlagen. Von diesem Augenblick an begriff man in England das Unglück, das Kut-el-Amara bevor stand. Man bemühte sich, neue Verstärkungen zu schicken, die den Feinden der Daranelleinnahme, so sogar den in Flandern stehenden Truppen entnommen wurden. Aber die türkischen Truppen hielten wieder stand und bereiteten in den Verhandlungen von Selahie für den Feind eine neue Daranelleinnahme vor. Trotz des häufigen Wechsels im Oberbefehl, trotz der fortwährenden Verstärkungen, holten sich die Engländer, wie bereits aus den amtlichen Berichten bekannt ist, eine blutige Niederlage nach der anderen.

gends standhalten und legte seinen Rückzug 200 Kilometer weit bis Kut-el-Amara fort, wobei er auf dem Wege das ganze schwere Kriegsgerät, so sogar Kanonenboote und Schiffe voll Lebensmittel im Stich ließ. Unmittelbar darauf begann die Ein schließung von Kut-el-Amara durch türkische Streitkräfte, die sich bemühten, auch alle Wege zu sperren, auf welchen Verstärkungen hätten ankommen können. Nach einigen Stürmen, die unternommen wurden, um die Stärke des Feindes zu erkunden, beschränkten sich die türkischen Truppen zur Vermeidung von Verlusten darauf, die Einschließungslinie zu verengen. Am 23. Januar unternahm eng lische Verstärkungstruppen unter General Almers einen großen Sturmangriff, wurden jedoch zurück geschlagen. Von diesem Augenblick an begriff man in England das Unglück, das Kut-el-Amara bevor stand. Man bemühte sich, neue Verstärkungen zu schicken, die den Feinden der Daranelleinnahme, so sogar den in Flandern stehenden Truppen entnommen wurden. Aber die türkischen Truppen hielten wieder stand und bereiteten in den Verhandlungen von Selahie für den Feind eine neue Daranelleinnahme vor. Trotz des häufigen Wechsels im Oberbefehl, trotz der fortwährenden Verstärkungen, holten sich die Engländer, wie bereits aus den amtlichen Berichten bekannt ist, eine blutige Niederlage nach der anderen.

Deutscher Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages hatte die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft schriftlich folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen:

1. Es ist unzulässig, daß durch das Präsidium des Reichstages die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst festgestellten Bericht über die Sitzung des Reichstages oder den Teil eines solchen zu veröffentlichen, zumal, wenn jeder andere Bericht da durch ausgeschlossen werden soll.

2. Der Präsident wird ersucht, Vorkerkungen zu treffen, daß die Mediensfreiheit nicht beeinträchtigt wird und der Redner in der Ausübung seines parlamentari schen Rechtes nicht gewaltsam gehindert wird, wie es am 8. April 1916 gegenüber Liebknecht geschah. Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei bezeichnete diese beiden Punkte als theoretische Sätze, mit denen praktisch niemand etwas anfangen könne. Eine Kritik der Geschäftsordnung des Reichstages sei doch nur nach Maßgabe der Geschäftsordnungsbestimmung möglich. Präsident Dr. Kaempf erklärte, daß in eine Erörterung der Vorgänge vom 8. April und in eine Kritik seiner Ge schäftsführung nicht einlassen zu können.

Er habe immer nach bestem Wissen und Gewissen auf Grund der Bestimmungen die Geschäfte geführt. Wie die Bestimmungen angewendet würden, unterliege allein dem Ermessen des Präsidenten. Das Hans könne wohl in einem gegebenen Falle mit seiner Geschäfts führung nicht einverstanden sein. Dann müsse er die Forderung stellen, daß der Reichstag in der Zukunft die Forderung der Autonomie der Reichstages, sondern auch dem Lande gegenüber, Verberbliche Wir lungen, wie die der Rede Liebknechts, zu verhindern, halte er für seine Pflicht. Gegenüber den Interessen des Vaterlandes müßten alle anderen Interessen zurück treten.

Ein Zentrumsgesandneter stimmte dem zu. Die bestimmten Vorgänge im Reichstages seien die denkbar unangenehmsten gewesen. Selbst der Redner der So zialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft habe die Aus fälle Liebknechts hier nicht zu verteidigen versucht. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, das Ver halten Liebknechts werde von keinem Ab geordneten gutgeheißen und sei sehr be dauert. Ihm aber nachzusagen, er habe absicht lich landesverräterische Äußerungen getan, ginge zu weit. Ein fortschrittlicher Redner sagte, man müsse sich mehr damit beschäftigen, wie in Zukunft hochverräterische Äußerungen im Reichstag verhindert werden und die Ordnung des Hauses besser geführt werden könne. Es müsse verhindert werden, daß der Reichstag durch ein zelne zum Schauplatz wäher Auftritte gemacht werde.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter glaubt nicht, daß der Fall Liebknecht eine gute Grundlage für die Förderung der Autonomie der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sei, die eigentlich auf eine Macht erweiterung der Rechte des Reichstages hinauszielt. Davon, daß die wahrheitsgetreue Berichterstattung über die Reichstagsverhandlungen gehindert worden sei, kann keine Rede sein. Nach weiteren Ausführungen wurde schließlich der Antrag im 1. Abfah gegen 4 sozialdemo kratische, im 2. Abfah gegen 3 sozialdemokratische Stimmen abgelehnt und der Etat für den Reichstag angenommen.

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. Ein Freund der darstellenden Kunst schreibt uns: Polenblut und Musikanten m ädel. Die Aufführung des „Polenblut“ brachte dem Hoftheater in Karlsruhe am Donnerstag wieder ein beinahe ausverkauftes Haus. Auch das „Musikanten m ädel“ zeitigte oft ähnliche Erfolge. „Ein deutlicher Fingerzeig für die Leitung des Hoftheaters“ kann man nun hören und lesen. Ich möchte mich diesem Wort an schließen, aber nicht in aufmunterndem, sondern warnendem Sinne. Beide Werke haben elementare Fehler. Und mit der Musik zu beginnen: Welche häßliche die Marsch- und Walzerweisen mit mehr oder weniger Ge schmack in Melodie und Instrumentierung, aber mit eben soviel Mangel in anderer Hinsicht. Vornehmlich fehlt die Anpassung an die Stimmung der Handlung und den Charakter der auftretenden Personen. Doch die Mängel der Musik werden weit in Schatten gestellt durch die Mängel der Handlung der beiden Werke und der Charak terzeichnung der Hauptpersonen. In beiden Stücken er weckt anfänglich der ethische, rechtschaffene und fast heroische Sinn der weiblichen Hauptperson, hier der Helena, der Tochter des reichen Gutsherrn, dort des Mejerl — des Musikantenmädels — die Zuneigung der Zuschauer, um dann plötzlich und unmotiviert ganz aus zuweichen. Die heroische Helena stellt sich in schwächlicher Weise auf gleiche Stufe mit den nebenhergehenden Valeriana, welche mit den Künsten der Kletterei um den Geigen wird, das treuherrliche und sittlich reime Mejerl tritt plötzlich mit dem leichtfertigen Flötisten in der Rolle von einander verliebten Marionetten auf. Daß die Gutsherrstochter schließlich den Geigen nimmt und das Musikantenm ädel den — Mejerl bekommt, befreit den Fehler nur notdürftig aus. Das Theaterpublikum ist enttäuscht, gequält, betrogen. Die moralische Winder wertigkeit der beiden Werke wird durch die Bezeichnung

als Operetten nicht ausgeglichen, auch der große Beifall an Schluß der Aufführungen kann nicht darüber hin wegzielen. Was bedeutet der lässliche Beifall, und von welchem Teil des Publikum kommt er? Da gab nun das Publikum selbst einen deutlichen Fingerzeig mit seinem starken Beifall bei einzelnen Szenen, durch welchen es jeweils Wiederholungen erzielte. Im Polenblut war es die Kolonade der Behälter des Großen und eine andere minderwertige Szene nach Kaspertheaterart, welche wiederholt wurden. Im Musikantenm ädel wurde außer der Mejerl: „Deutschland über Alles“ (durch die Zeitverhältnisse gerechtfertigt) gerade die oben erwähnte Marionettenjunge wiederholt. Dieser Beifall spricht sehr deutlich. Das Hoftheater wird sich durch solchen Beifall wohl kaum gegehört fühlen können, der Kunst gilt er sicherlich nicht.

Das „Musikantenm ädel“ hat aber noch einen elementarfehler, auf welchen endlich einmal öffentlich hingewiesen werden sollte. Der Theaterbesucher hat vor Beginn des Spiels gewisse Zeit, um den Kunstvoll ge arbeiteten Vortrag des Vorhergehenden in Karlsruhe zu be trachten. Dabei werden ihm ganz besonders die darauf angebrachten Bildnisse berühmter Dichter und Kom ponisten ins Auge fallen. Die letzteren sind folgende fünf: Beethoven, Mozart, Haydn (in der Mitte), Weber und Wagner. Durch die Stellung Haydns in der Mitte ist angedeutet, daß er eine grundlegende Rolle in der Musikliteratur nach mehr als einer Seite ein nimmt, denn er ist der Zeit nach nicht in die Mitte, son dern an den Anfang der fünf Tonhären zu stellen. Dieser Haydn nun wird in dem Stück dem Publikum als ein leichtfertiger Mädchenverführer vorgeführt, der in das Musikantenm ädel verliebt ist und nur dadurch, daß er sich als der natürliche Vater des Mädchens ent puppt, gerettet wird, es freizugeben. Hat man Worte? Was läßt Richard Wagner in den Mejerlingern den Hans Saks sagen? „Chret eure deutschen Meister, dann baunt ihr gute Geister!“

Deutschland.

Berlin, 2. Mai 1916.

Zur Jahrhundertfeier der Pfalz.

München, 1. Mai. (W.T.B.) Wie die Korrespon denz Hoffmann meldet, wurde aus der Pfalz an läßlich der Jahrhundertfeier an König Ludwig nachstehendes Telegramm gerichtet:

Die von Eurer Majestät im allergnädigsten Ge denken der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zur Krone Bayern erlassene, aus landesväterlichen Herzen geflossene allerhöchste Kundgebung, die in ihrer un erschütterlichen Würdigkeit und Gegenwart unserer pfälzischen Bevölkerung aus dem Herzen ge sprochen ist, berührt alles, was unser Volk an diesem denkwürdigen Tage bewegt und wird allgemein als be sondere Auszeichnung mit solcher Freude aufgenommen werden. Eurer Majestät wollen gerühmt, für diesen neuen Beweis allerhöchster Güte den untertänigen, tief gerührten Dank entgegenzunehmen. Der hohen Seh nungen bewußt, die das letzte Jahrhundert zu dem glück lichen ihrer wechselvollen Geschichte machen, haben die Pfälzer die Jahrhundertfeier zu einem allgemeinen Freudenfeste auszugestalten beabsichtigt und die Dop pelung dieses Festes durch allerhöchste Teilnahme König und Weibe zu verleben gerufen würden. Die Got der Zeit hat diese Absicht vereitelt, nicht aber die tiefe und lebendige Empfindung zu berühren vermocht für alle Wohlwäter, die in ihrem Lande aus der allezeit unermüdlichen Fürsorge Eurer Majestät und allerhöchster Vorfahren in reichster Fülle geflossen sind. An unauflöslicher Dankbarkeit vereinigt sich mit Eurer Majestät die pfälzische Bevölkerung in der Hoffnung, daß nach ruhmreicher Beendigung des unermüdlichen Vaterlands aufrechten gewaltigen Kampfes Eurer Majestät in langen Jahren eines gesegneten Friedens auch unsere Provinz einer glücklichen Zukunft entgegengeführt werden. Unter dem Eindruck der allerhöchsten Kundgebung möge die alleuntertänige Anfrage gestattet sein, ob Eurer Majestät die Gnade haben wollen, eine Abordnung aus allen Kreisen der Pfalz zu empfangen und deren Dank und Huldigung entgegenzunehmen. Gez. von Reuffer, K. Regierungspräsident, J. Wasla, Präsident des Landrates.

Der König wird diese Abordnung aus allen Krei sen der Pfalz am Mittwoch, den 10. Mai, empfangen.

Ausland.

Gegen das Weisheitswort.

t. Basel, 30. April. Der Verband der Basler Ma termeister hat an den Regierungsrat das Ersuchen gerich tet, das feinerzeit erlassene regierungserlässliche Verbot der Verwendung von Weisheit bei Materialarbeiten zum Schutze der Arbeiter gegen die Weisheitsarbeiten zu aufzuheben, weil es an einem entsprechenden und gleichwertigen Er satze fehle. Der Verband der Materialarbeiten wird in einer Eingabe an die Regierung die Weisheitsarbeiten des Weisheitsverbotes fordern.

Spott über die interparlamentarische Wirtschafts Konferenz.

Rußland und Japan beteiligen sich bei der in Paris zusammengetretenen Wirtschaftskonferenz der Ententeinterparlamentarier befandlich nicht. Sie haben Geheißeres zu tun, wenn sie das auch nicht aus drücklich sagen und eine andere Entschuldigung vor schütten. Die Beratung wird, wie der Stampa geschrieben wird, von der Presse im allgemeinen wohl wöhlend begrüßt, und man erwartet von ihr allerlei Vorteile für die Handelsbeziehungen zwischen den verbündeten Ländern. Einig Clemenceau spottet über die Veranstaltung als über die „Konferenz Nummer 2“, die ebensowenig Wert habe, wie die erste und die folgende dritte, vierte usw. Wie dem Quantität aus Rom geschrieben wird, hat man in Frank reich die Zahl von 42 Abgeordneten zur Pariser Be ratung etwas hoch gefunden, und man hat daher die italienische Abordnung in Paris etwas kühl emp fangen. In Rom gehen unterdessen die verschiede nen Gerüchte über die Beleggründe herum, die die sen und jenen Abgeordneten zur Reize nach Paris bewegen haben sollen. Man spricht u. a. von einem Abgeordneten, der in Paris Kapital für den Banca di Roma zu finden hoffte; von einem anderen wird erzählt, er suche ein von ihm erfindendes Verfahren zur Wiederherstellung der während der Marne schlacht zerstörten Brücken dort an den Mann zu bringen, und ein dritter endlich soll nach Paris ge gangen sein, um dort eine italienisch-französische Ge sellschaft für Schiffahrt, Warenimport und Export zu gründen.

Finanzielle Unterstützung Persiens.

Petersburg, 2. Mai. Petersburger Tel.-Ag. Aus Teheran wird gemeldet: Kürzlich begonnene Unterhandlungen zwischen Persien, Rußland und England über finanzielle Unterstützung der persi schen Regierung sind zu einem günstigen Ergebnis gekommen. Zwischen der persischen Regierung und den Geschäftsmännern Rußlands und Englands aus getauschte Noten bestimmen die Ersetzung einer ge meinsamen Finanzkommission unter dem Vorsitz des persischen Generalkonsuls, des belgischen Senats. Die Kommission wird die Geldquellen unter suchen, die Persien braucht, deren Verwendung über wachen und das erste persische Budget ordentlich auf stellen. Zur Unterstützung der persischen Regierung wird Rußland und England je einen finanziellen Berater ernennen.

Madrid, 2. Mai. (W.T.B.) Der Syndi kalistenverband der Arbeitergruppe hat aus Anlaß des ersten Mai eine bede uende Kundgebung veranstaltet, die in den Hauptstraßen von Madrid stattfand.

Baden.

Karlsruhe, 3. Mai 1916.

Zur einheitlichen Regelung der Siegesfeiern

sind die Garnisonkommandos angewiesen worden, die ihnen vom stellvertretenden Generalkommando in Ein geßlagung der öffentlichen Gebäude an das Bezirksamt des Garnisonortes weiter zu geben. Das Bezirksamt hat dann die kirchlichen Behör den der Amtsstadt um Anordnung des Siegesgelautes zu ersuchen. In den Garnisonen Gengenbach, Seifersheim, Radolfzell und Stühlingen,

Chronik des ersten Kriegsjahres.

3. Mai 1915. Bei Obern nehmen die stänpft einen erfolgreichen Fortgang. Die beifamitriten drei Jevontole, Zonnebeck, Westhof, der Poly gonefeld-Wald, Rönne Wöschel sind unieren Trup pen in die Hände gefallen. Der abziehende Feind steht unterm Planenfenner der deutschen Gelechte. — Die Offiziere in den Waldparthen und an der oberen Weichsel nimmt einen ausgezeichneten Fort gang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial aller Art. Ein deutsches Unterseeboot hat den englischen Torpedobootsperörer „Meruit“ zum Sinken gebracht. — In einem Seegefecht mit überlegenen feindlichen Kräften sind zwei deutsche Torpedoenboote verloren gegangen. Auch ein englischer bewaffneter Fisch dampfer ging zugrunde.

die nicht Amtshäbe sind, werden die Garnisonskom mandos unmittelbar das Bürgermeisterrat um An ordnung der Beflagung und die kirchlichen Behörden um Anordnung des Gelautes ersuchen. In der Stadt Karlsruhe soll das bisher geübte Verfahren, wonach das Ersuchen an die kirchlichen Behörden der Residenz um Beflagung und Anordnung des Gelautes von dem Staatsminister ausgeht, beibehalten werden.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Kreisrichter Stephan Göddler in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt.

Chronik.

Aus Baden.

:: Karlsruhe, 3. Mai. Vor einigen Tagen hatten wir schon berichtet, daß das Ministerium des Innern die größeren Städte des Landes zu einer Prüfung aufgefordert hatte, ob nicht eine Erwei terung der Volksschulen möglich und not wendig wäre, um die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung zu erleichtern. Auch der Vorstand des Badischen Frauenvereins, dessen Zweigvereine in den größeren Städten des Landes be findlich Volksschulen unterhalten, ist um die Unterstützung der die Volksernährung bezweckenden Unternehmungen der Gemeinderäte angegangen worden. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat jetzt seine Zweigvereine ersucht, der Anregung nachzugeben und wo Kräfte fehlen nicht ersucht werden können, die Einrichtung von Suppenanstalten oder Milchabgabestellen ins Auge zu fassen.

:: Mannheim, 2. Mai. Der Verein Franen wöl hier wird das Hotel „Rösterle“ in Rip poldsau übernehmen; er legt den Betrieb in die Hände von harnbergischen Schwämmern aus dem Mutterhaus in Freiburg.

:: Rastatt, 3. Mai. Ueber die erste Wirkung der Sommerzeit im Rastatter Gefangenenlager berichtet die Rastatter Zeitung: Als am 1. Mai morgens die Vogelkette, wie gewöhnlich gegen 6 Uhr (5 Uhr Winterzeit) in das Rastatter Gefangen enlager kam, um die Rassen zur Arbeit nach der Stadt abzuholen, lag alles noch in tiefster Ruhe. Die Rassen waren erlöst, daß es schon um 5 Uhr zur Arbeit ginge. Ein Gefangener wies ganz entrüstet auf seine Tagesuhr mit der Bemerkung: Erst 5 Uhr, 6 Uhr raporten! Der Wachmann vernahmte ihn, durch das Fenster auf die nahe Kanarub zu sehen. O, 6 Uhr rief der Gefangene enttäuscht aus, und dann auf seine Uhr sehend, murmelte er: Uhr kaputt!

:: Offenburg, 3. Mai. Auf der Strecke Nieder schopfheim-Offenburg ereignete sich heute früh ein schwerer Unfall. Die Bahnarbeiter Theodor Göppert und Joseph Schaub wurden, als sie einem Güterzug ausweichen wollten, von einem auf dem anderen Gleise daherkommenden Schnellzuge überfahren und sofort getötet.

!! Freiburg, 1. Mai. Wie wir hören, kann die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die hier im Laufe des Sommers statt finden sollte, nicht in unserer Stadt abgehalten werden. Ein anderer Tagungsort wurde jedoch noch nicht festgelegt.

! Krozingen (Amt Staufen), 3. Mai. Ueber den Bahnunfall, der sich hier ereignete, wird noch berichtet, daß der Kollisionswagen, der das hiesige Stationsgebäude einrannte, trotz des unterlegten Hemmhölzlers ins Rollen geriet, diesen bei Seite schob und dann in rasender Fahrt nach Krozingen zu laufen. Eine dem Wagen folgende nachgehende Lokomotive konnte den Durchgänger nicht mehr einholen. Auf der hiesigen Station gerastete der Wagen den Weillhof, fuhr durch das Dienstzimmer der Station in den Gepäckraum hinein, so daß ein Teil des Gebäudes einstürzte. Wie schon bemerkt, ist niemand zu Schaden gekommen.

Die Beteiligung der badischen Schulen an der vierten Kriegsanleihe.

(Karlsruhe, 3. Mai. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts veröffentlicht in dem neuesten Schulverordnungsblatt eine Zusammenstellung über das Ergebnis der von den Schülern und Schüle rinnen der höheren Lehranstalten und Volksschulen zur 4. Kriegsanleihe gemachten Zeichnungen. Nach dieser Zusammenstellung haben sämtliche badische Schulen insgesamt 4 960 260 Mark gezeichnet, davon die 88 höheren Lehranstalten mit 26 414 Schülern insgesamt 1 584 716 Mark, und die 1166 Volksschulen mit 236 149 Schülern insgesamt 3 375 544 Mark.

Von den höheren Lehranstalten gezeichnet die 17 Gymnasien 276 026 Mark, die 8 Realgymnasien 325 896 Mark, die 9 Oberrealschulen 288 350 Mark, die 4 Realprogymnasien 54 815 Mark, die 28 Realschulen und höheren Bürgerschulen 293 095 Mark, die 12 höheren Mädchenschulen 281 968 Mark, und die Lehrerbildungsanstalten 65 036 Mark.

Unter den Volksschulen wurden u. a. gezeichnet 291 517 Mark, von den Schulen des Schulkreises Rorsheim, 266 742 Mark, von den Schulen in der Stadt Mannheim 106 687 Mark, in der Stadt Karlsruhe

rube, 51 452 Mf. von den Volksschulen in der Stadt Heidelberg, 210 274 Mf. im Schulkreis Heidelberg, 76 485 Mf. in der Stadt Freiburg und 51 000 Mf. im Schulkreis Freiburg, sowie 177 000 Mf. im Schulkreis Konstanz und 22 907 Mf. von den Volksschulen in der Stadt Konstanz.

Die Verleihung von Arbeiterinnenkreuzen an Arbeiterinnen, die sich 30 bis 50 Jahre in einem industriellen Betriebe betätigt haben, findet auch in diesem Jahre am Geburtsfest des Großherzogs — 9. Juli — durch die Großherzogin statt. Die Anmeldungen von Arbeiterinnen, die der Auszeichnung würdig sind, hat an den Badischen Frauenverein durch den Bürgermeisteramt des Wohnorts zu erfolgen. Die Bürgermeistämter legen die Gesuche am 15. Mai den Bezirksämtern vor.

Die Frauenmode der heutigen Zeit.

In einem längeren Aufsätze in den Blättern des Badischen Frauenvereins über unsere Frauenmode wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die deutsche Frau, die sich so klug und tüchtig und brauchbar auf so vielen neuen Gebieten erwiesen hat, auch das neue deutsche Kleid erfinden werde, das gleich fern von der unheimlichen Fäulnisform der letzten Jahre, wie von dem überflüssigen Faltenreichtum der jüngsten Zeit, in Einfachheit und Anmut die frühe Jugend ziere und auch dem Alter sich anpasse und es würdig erscheinen lasse.

Die Ueberleitung in die Sommerzeit bei der badischen Eisenbahnverwaltung.

Die hauptfachliche Maßnahme der Eisenbahnverwaltung war die Späterlegung von etwa 100 in die Winterzeit von 11—12 Uhr fallender Züge. Nur bei einigen Zügen reichte die Verspätung bis über 6 Uhr heute früh hinaus, so bei dem D-Zug 24 Frankfurt-Basel und dem D-Zug 67 und 69 Karlsruhe-Basel. Der größte Wert wurde natürlich auf die angeordnete Verspätung der Züge in allen Dienstkreisen gelegt. Hierzu hatte die Generaldirektion ganz besonders eingehende Vorschriften erlassen.

Da die Schweiz die Sommerzeit nicht eingeführt hat, so mußte die badische Eisenbahnverwaltung auf den Uebergangsbahnhöfen Konstanz, Singen und Waldshut, ferner im Rangierbahnhof Basel und bei verschiedenen Stellwerken besondere Vorkehrungen für die elektrischen Uhren treffen. Die Uhren in diesen Bahnanlagen erhielten einen zweiten Stundenzeiger von roter Farbe, der die mittlereuropäische (schweizerische) Zeit anzeigt. Die schweizerische Eisenbahnverwaltung hatte die Uhren auf dem schweizerischen Uebergangsbahnhöfen Schaffhausen ebenfalls mit einem zweiten Stundenzeiger versehen. Der deutsche Sommerzeit zeig, versehen. Am badischen Rangierbahnhof und Güterbahnhof Basel behalten die Uhren die mittlereuropäische Zeit bei.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Mai 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Schöb und des Ministers Dr. Hübsch entgegen.

Nachmittags 3 Uhr empfingen die höchsten Herrschaften den Fürsten und den Erbprinzen von der Leyen.

Einige Anbetung. Am Donnerstag findet in der Bergbauakademie von 5 bis 8 Uhr einige Anbetung statt.

Der „Friedensstern“. In den letzten wochenlangen Nachrichten stand ein Stern, während die Sonne schien, in hellem Glanze am Himmel und erregte vielfache Aufmerksamkeit. Es handelt sich um den Planeten Venus, der jetzt in seinem schönsten Glanze erscheint und mittags am südlichen, abends am westlichen Himmel sichtbar ist. In die Erscheinung wurden im Publikum die merkwürdigsten Kombinationen geknüpft, einige nannten ihn den „Friedensstern“. — Zu der Erscheinung teilt die Heidelberger Königsplatzsternwarte noch folgendes mit: Die Maximalhöhe liegt, verbunden mit einer sehr günstigen Lage, gegen die Sonne, jetzt alle 8 Jahre wieder und in dieser Lage fällt das Gestirn sehr oft auch im Publikum auf. Es war z. B. am 21. Juni 1716 der Fall, wo das Volk in London diese Erscheinung als Wunder und als Anzeichen für ein Unglück betrachtete und in Aufstand geriet. 1750 wurde der nicht minder unmissende Pöbel von Paris durch die Erscheinung so erregt, daß die Polizei den entstandenen Aufruhr mit Wasserwerk dämpfen mußte. Als dem General Banbury, dem späteren Papstgenossen L., nach der Besetzung Italiens das Direktorium in Paris ein Fest gab, gewohnte die Volksmenge gewöhnlich die fröhliche „Venus“ am hellen Tage. Sie hielt den Stern für ein himmlisches Zeichen, das dem Kaiser von Italien tröste, und Bonaparte wußte den Aberglauben des Volkes voll auszunutzen.

Die Mineralbrunnenkuren in Stadtgarten haben am 1. Mai ihren Anfang genommen. Der Anfang darf als gut bezeichnet werden, da sich schon zur Eröffnung der Brunnenkuren um 6 1/2 Uhr gegen 20 Kurgäste eingefunden hatten. Die eine Viertelstunde später mit ihren Familienbegleitern ihre Wanderung durch den französischen Garten antreten. Zur Bequemlichkeit der Kurgäste ist wieder die bewährte Einrichtung getroffen worden, daß die leeren Trinkgläser am anderen Eingang des Stadtgartens abgegeben werden können. Von dort werden sie von dem Gartenpersonal wieder nach der Trinkhalle gebracht, sodas die Kurgäste ihre Gläser am anderen Wege wieder an dem bestimmten Platze vorfinden.

Berichtssaal.

Verheiratet. 1. Mai. Die Eheleute Wilhelm Müller, 78 J., * Baden-Waden; Adolf Erhardt, 47 J., * Sigmaringen; Franz Schiffer, 62 J., * Freiburg; Frau Alberta Gehler geb. Stamm, 54 J.; Wilhelm Haberer, 61 1/2 J., * Mering; Frau Marg. Ader Saladin, Küstermeister, 67 J., * Oberriemlingen; Frau Maria Jeller geb. Ott, 49 J., * Heidelberg; Margarete Mannert, 75 J., * Furtwangen; Adolf Kern, * Offenburg; Frau Kunstmaler Kolb geb. Michel, * Bad; Frau Fabrikant Ella Rehtler geb. Mühlhans, 27 J.

Letzte Nachrichten

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Aus Königsberg i. Pr. wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Seit dem 1. Mai sind die Verwaltungen Wilnas und Suwalkis zu einem großen Verwaltungsgebiet vereinigt. Damit ist ein Wechsel in den obersten Verwaltungsstellen verbunden. Die Leitung erhält Graf York von Wartenburg.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Wie die Morgenblätter melden, wurde der Obermeister der Köpfler Väterinnung, Merzenich, wegen Raubvermittlungsuntersuchung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte etwa 2—3 Monate täglich dem Feindbrot Solamehl zugefügt.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Die aus Konstantinopel verbreitete Meldung, der Reichstagsabgeordnete Wassermann habe bei dem Wahl im Cercle de l'Orient die Rede des Kammerpräsidenten Gadschilbil in französischer Sprache beantwortet, beruht auf einem Irrtum. Abgeordneter Wassermann hielt seine Rede in deutscher Sprache. Der Text der Rede wurde aber der Presse in französischer Uebersetzung mitgeteilt. Dadurch ist der Irrtum entstanden.

Bern, 3. Mai. (W.T.B.) Nach Meldungen französischer Blätter ist der verhaftete deutsche Konsul in Drama nach Malta gebracht worden.

Gmunden, 2. Mai. (W.T.B.) Prinzessin Max von Baden ist mit ihren Kindern heute mittag wieder abgereist.

Stockholm, 3. Mai. (W.T.B.) Gestern früh sind hier 9 Dumamitglieder von der parlamentarischen Delegation eingetroffen und reisten mit einem hier schon weilenden Mitglied gestern abend nach Christiania weiter, um mit 5 Mitgliedern des Reichsrats, die einen anderen Weg gefahren sind, von dort die Reise nach England fortzusetzen. Mit demselben Zuge sind zwei russische Vertreter für die gemischte Rote Kreuz-Kommission, die Senatoren Arbuzow und Grifun, angekommen.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.T.B.) Der türkische Votschaffer in Teheran ist mit dem Baltanz hier eingetroffen.

Militärische Auszeichnungen.

München, 2. Mai. (W.T.B.) Der König hat dem General von Eichhorn und dem General der Artillerie von Gallwitz das Großkreuz mit Schwertern, dem General der Infanterie z. D. Krause die erste Klasse mit Schwertern und den Obersten von Eisenhart-Rothe und von Kemnitz das Offizierskreuz mit Schwertern des Militärverdienstordens verliehen.

Ein starkes Stück.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung mitteilen, am 1. Mai einstimmig einen Beschluß gefaßt, wonach der Deutsche Landwirtschaftsrat in der Folge der Landesleitung, keine Modelle zum Vergleich des Wurzfruchtens erlisst, daß die bedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats richtete an den Reichsfinanzminister eine Eingabe mit der Bitte, seiner Novelle zum Reichsvereinsgesetz die Zustimmung erteilen zu wollen, welche die bisherigen friedlichen Verhältnisse in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung irgendwie berühren oder auch nur in Zukunft gefährden könnte. — Nach der Deutschen Tageszeitung hat diese Vorstellung keinen Erfolg gehabt.

Die Leebestände freigegeben.

Berlin, 2. Mai. (W.T.B.) Der Kriegsausgleich für Stoffe, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 250 Mf. für eine halbes Kilogramm verzollt nicht übersteigt.

Reizende Kräfte in Marzelle.

Marzelle, 3. Mai. (W.T.B.) Eine neue Abteilung russischer Truppen ist gestern hier eingetroffen.

Verseute und gesunkene Schiffe.

Amsterdam, 2. Mai. (W.T.B.) Das Handelsblatt meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Friesland“ ist bei der Galloper Boje auf eine Mine gelassen. Der Dampfer „Bata vier IV“ ist zu Hilfe gekommen und verhielt, das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

London, 3. Mai. (W.T.B.) Rhodus melden: Der Dampfer „Mowster“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

Grey erkrankt.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Verschiedene Morgenblätter berichten, Sir Edward Grey sei seit einigen Tagen krank und nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen.

England sieht mit Schrecken einem weiteren Wintereisfeld entgegen.

Bern, 2. Mai. (W.T.B.) Ein Londoner Brief des Giornale d'Italia vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man einem weiteren Wintereisfeld mit Schrecken dort entgegen sehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemeine und erschöpfende Offensive zu ergreifen, um die Lösung des Nierenkampfes in diesem Jahre zu finden. Man versichere, daß die Militärkonferenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gestimmt sei. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

Die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich.

London, 2. Mai. (W.T.B.) Daily News melden: Die Regierung ist mit dem Schluß gekommen, daß die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich geworden ist. Man erwartet, daß Asquith heute im Unterhaus eine neue

Bill einbringen wird, die die Dienstpflicht für alle Männer militärischen Alters einführt. Es scheint, daß die zur Arbeiterpartei gehörenden Minister diese Politik billigen. — Die Times meint, daß die neuen Vorschläge der Regierung keinen Widerstand im Parlament finden werden. Dasselbe Blatt sagt weiter: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Änderungen in der Regierung dringend notwendig sind. — Daily News scheiden: Asquith kann sich glücklicherweise darauf berufen, daß der Freistaat zu Ende ist. Aber die Schwierigkeiten, die er zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Rut-el-Amara äußern. Die Dienstpflicht bietet die größten Schwierigkeiten.

Englands Druck auf Holland.

Haag, 3. Mai. (Zeff. Bg.) Dafür, daß es die englische Regierung darauf abzieht, die holländische Ernte dieses Jahres möglichst zu verderben, indem sie ihr die nötigen chemischen Düngemittel vorenthält, steht wiederum ein neuer Beweis vor. Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, hatte das holländische Dampfschiff „Baal“, das von Rotterdam mit Fracht nach Cardiff fuhr, den Auftrag, nach Lösung der Fracht von dort nach Sfar zu fahren, um dort eine Kabana Phosphat für Amsterdam an Bord zu nehmen. Das Schiff wird nun seit dem zweiten Osterfeiertag in Cardiff zurückgehalten. Die englischen Behörden weigern sich, dem Schiff die Abfahrterlaubnis zu geben und die Bunterlösen, die bereits gefaßt waren, an Bord zu nehmen. Die Erlaubnis soll allein nur dann gegeben werden, wenn das Schiff sich verpflichtet, auf seiner Rückfahrt statt einer Fracht für Amsterdam, eine solche für England zu transportieren. Das Schiff wird also kurzerhand aufgefördert, seinen Auftrag für die Niederlande zu annullieren. Die Amsterdamer Guano-Phosphatfabrik, die das Phosphat für ihren Betrieb durchaus nötig hat, bleibt auf ihrem Vertrag beharren. Die englische Regierung zeigt sich hartnäckig, sodaß das Schiff noch weiterhin in England zurückgehalten wird.

Der Aufstand in Irland.

Amsterdam, 2. Mai. (W.T.B.) Die Times bringen eine Schilderung eines Augenzeugen über die Ereignisse in Dublin. Darnach verließen am Sonntag 500 Sinn-Fetner als Gefangene die Hauptstadt. Die Leute sollen ganz demoralisiert gewesen sein. Am Sonntag hat sich der Führer der Aufständischen, Pearce, bedingungslos ergeben. Sodann sind die Rebellen aus den zerstörten Stadtteilen zum Vorschein gekommen. In einem Universitätsgebäude sind 200 Verwundete aufgefunden worden. Es sind verschiedene Fälle von entsetzlicher Wildheit bekannt geworden. Unschuldige Bürger wurden kalten Blutes niedergeschossen und bewaffnete Zivilisten wurden niedergeschossen. In der Saville-Street, früher einer der schönsten Stadtteile, sah man nur noch rauchende Trümmerhaufen.

Haag, 3. Mai. (W.T.B.) Nieuwe Courant berichtet: Die Wochenchrift New Statesman schreibt über die Sinn-Fetner-Bewegung: Die Aufständischen haben mit den Unionisten von Dublin, Newcaslle und Belfast das eine gemein, daß sie Demokratie nicht wünschen. Sie sind für vollkommene Trennung und sehen nicht in Carson oder Balfour ihre größten Feinde, sondern in Redmond. Sie wissen, daß Redmond nach dem Plan von Redmond die dauernde Einverleibung von Irland in England bedeuten und daß die extreme nationalistische Bewegung verschwinden würde, wenn er ein irisches Parlament in Dublin tagen würde.

Die Wochenchrift Nation schreibt, daß in den irischen Untertanen noch ein Wichtpunkt zu finden sei, nämlich die vollständige Ueberweisung von Redmond und Sir Edward Carson, der Redmond keine Mitarbeiter bei der Bekämpfung der Rebellen angeboten habe. Redmond gab namens seiner Kollegen die Erklärung ab, daß die überwältigende Mehrheit der Aufrehr verurteile. Diese Haltung, schreibt die Nation, und diese allein rettet die Lage in Irland. Redmond wird für die Wiederherstellung der Ordnung in Irland der wichtigste Faktor sein, aber es ist zu hoffen, daß reguläre Truppen und nicht die irischen Freiwilligen das Werk vollenden werden.

Die Reise der bulgarischen Abgeordneten.

Yndapert, 2. Mai. (W.T.B.) Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung begaben sich heute zu Schiff auf die Cepheinsel, wo sie die Metallwerke Mansfeld besichtigen. Sodann fand ein Empfang im Abgeordnetenhaus statt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hielt eine Begrüßungsansprache, worauf Konstantinow erwiderte. Ein gemeinsames Frühstück vereinigte sodann ungarische und bulgarische Abgeordnete. Abends fand eine Galaberstellung in der Oper statt.

Berlin, 3. Mai. (W.T.B.) Der Aufenthalt bulgarischer Abgeordneter in Deutschland wird, den Morgenblättern zufolge, im ganzen etwa 15 Tage dauern. Am 7. Mai werden sie in Berlin eintreffen und hier 3—4 Tage bleiben. Von Berlin fährt sie ihre Reise über Kiel, Hamburg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mainz, Frankfurt a. M. nach München, wo ihre Ankunft am 21. oder 22. Mai erwartet wird.

Eine Rede Wilsons.

Washington, 3. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reutersbüros. Bei der Eröffnung des Übungsplatzes für Kriegspflegerinnen sagte Präsident Wilson in einer Ansprache: Gott möge verhüten, daß die Vereinigten Staaten jemals in einen Krieg gezogen würden. Wenn es aber doch geschähe, so würden sie sich aus ihren Träumen wachrütteln, bis jeder, der an dem Geist der neuen Zeit zweifelt, einsehen würde, daß sie noch immer ihre Stimme für die Menschlichkeit erheben.

Streik in Newyorker Hafen.

Haag, 2. Mai. (W.T.B.) Nieuws Courant meldet: Im Hafen von Newyork ist ein allgemeiner Streik unter den Maschinenisten der Schleppboote und Leichter ausgebrochen. Die Aufständischen verlangen eine Lohn-erhöhung. Infolge dessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch der Munitionstransport verhindert wird.

Griechenland protestiert.

Athen, 2. Mai. (W.T.B.) (Vom Vertreter des W.T.B.) Wie verlautet, hat die griechische Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama, Künger, bei Serres verhaftet haben.

Zur Einnahme von Rut-el-Amara.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.T.B.) Anlaßlich der Einnahme von Rut-el-Amara fand zwischen dem Präsidenten des deutschen Reichstages und der türkischen Kammer ein herzlicher Debeschenwechsel statt.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.T.B.) Eine halbamtliche Meldung stellt fest, daß General Townshend und sein Gefolge mit den ihnen gebührenden Ehren behandelt werden und hält nicht mit Anerkennung für die Fähigkeiten des Generals zurück, von denen er während der Verteidigung von Rut-el-Amara und bei dem Rückzug von Keflikon, der leicht zum schwersten Unheil für die Engländer hätte werden können, eine Probe abgelegt habe. Er sei jedoch durch die Einnahme englischer politischer Agenten irre geführt worden, die seit Jahren im Lande ihr Wesen getrieben und von der Unhänglichkeit der Bevölkerung jener Gebiete falsche Begriffe gehabt hätten. Diese gaben vor, sie hätten Kamelkaravanen mit Geld für die türkischen Befehlshaber angekauft und trieben so den General, indem sie ihn über den Wert der türkischen Truppen schlecht unterrichteten, in die Katastrophe hinein.

Eine badische Mission beim Sultan.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.T.B.) Eine badische Mission unter Führung des Generals Friedt, der mit der Ueberreichung des Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens an den Sultan betraut ist, ist hier eingetroffen.

Die Türken auf dem Vormarsch.

Amsterdam, 3. Mai. (W.T.B.) Nieuwe van den Dag schreibt: Sowohl aus den russischen Berichten, als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen haben, in den Stand gesetzt worden sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr wie vor 3 Monaten langsam aber beständig zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Newyork: Der Flieger Bowler hat mit seinem Festfluggeschiff den Welthöhenrekord geschlagen. Er flog auf dem Flugplatz in Brooklyn auf und erreichte eine Höhe von 7200 Metern.

Paris, 2. Mai. (W.T.B.) In den chemischen Werken von La Rochelle ereignete sich eine Explosion, auf die ein Brand folgte. Die Gebäude, in denen die Explosion stattfand, sind zerstört. 26 Opfer wurden unter den Trümmern herbeigetragen. Eine Anzahl Personen ist verunletzt. Die Verletzungen sind im allgemeinen leicht.

Sindbergen.

Berlin, 30. April. Daß auch in Berlin die Fälle reichsten Sindbergens nicht aufhören sind, wird durch den statistischen Nachweis für den Monat Februar aufs neue bestätigt. Im Februar brachten in Berlin 5 Mütter, die im Alter von 40 bis 45 Jahren standen, ihr 16., 17., 18., 19. und 20. Kind zur Welt. Alle fünf Säuglinge, zwei Mädchen und drei Knaben, blieben am Leben. Ferner bekamen drei Frauen ihr 14. Kind, elf ihr 13., acht ihr 12., fünf ihr 11. und sieben ihr 10. Kind. Schlichtig erstellten im Februar in der Reichshauptstadt 14 Zwillingpaare, 12 Knaben und 16 Mädchen, das Licht der Welt.

Sonderbare Verbückung.

Mio de Janeiro, 1. Mai. Die Regierung befragt, den Bau des deutschen Spitals in Mio de Janeiro sofort einzustellen, da das Fundament so übermäßig stark gebaut wurde, daß der Verdacht begründet erscheint, es könnte später zu anderen Zwecken verwendet werden. (m.)

Kaiserlicher Ständebuch-Auszüge.

Eheaufgehabe. 2. Mai: Karl Jähde von Siegenroth, Hornet hier, mit Theresia Niki von Fischenreuth; Emil Hiegler von Straßburg, Hilfsbriefträger hier, mit Josefine Wette von Zuhendorf.

Geburten. 25. April: Rudi Felmut, Vater Aug. Bender, Monteur. — 26. April: Gertrud, Vater Karl Knacht, Pader. — 27. April: Erich, Vater Johann Obrecht, Kufcher; Elisabetha Grif, Vater Wih. Herbach, Wagemeister. — 28. April: Johanna Marg., Vater Wih. Wajjad, Gärtner.

Todesfälle. 30. April: Karl Sellmann, Dolmetscher, Chemann, alt 70 Jahre; Anna Sunel, alt 63 Jahre, Ehefrau des Wertmeisters Joh. Sunel. — 1. Mai: Rosina Ohnmacht, alt 73 Jahre, Witwe des Steueranzsehers Anton Ohnmacht; Josefine Goldschmidt, alt 39 Jahre, Ehefrau des Wechneimeisters August Goldschmidt; Apollonia Kärcher, alt 58 Jahre, Ehefrau des Zugsführers Karl Kärcher; Barbara Vangenben, alt 59 Jahre, Ehefrau des Wechneimeisters Ferdinand Vangenben; Antje Schöb, Dienstmädchen, leb. alt 58 Jahre.

Verdignungszeit u. Trauerhaus erwandener Verstorbenen. Mittwoch, 3. Mai: 10 Uhr: Babette Vangenben, Majchinenarbeiterin-Ehefrau, Liebensteinstr. 2. — 3 Uhr: Anna Sunel, Wertmeisters-Ehefrau, Altmühlstr. 45 (Verdignung in Mühlburg). — 4 1/2 Uhr: Antje Schöb, Dienstmädchen, Solfenstr. 140. — 4 Uhr: Apollonia Kärcher, Zugsführers-Ehefrau, Mühlstr. 18. — 1/2 Uhr: Anna Knobloch, ohne Beruf, Lindt. Kronenhaus. — 5 Uhr: Josefine Goldschmidt, Wechneimeisters-Ehefrau, Körnerstraße 25.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärtig erschienen unter dieser Rubrik gratis.)

Göttingen: Jakob Müller, Registrator a. D., 78 J., * Baden-Waden; Adolf Erhardt, 47 J., * Sigmaringen; Franz Schiffer, 62 J., * Freiburg; Frau Alberta Gehler geb. Stamm, 54 J.; Wilhelm Haberer, 61 1/2 J., * Mering; Frau Marg. Ader Saladin, Küstermeister, 67 J., * Oberriemlingen; Frau Maria Jeller geb. Ott, 49 J., * Heidelberg; Margarete Mannert, 75 J., * Furtwangen; Adolf Kern, * Offenburg; Frau Kunstmaler Kolb geb. Michel, * Bad; Frau Fabrikant Ella Rehtler geb. Mühlhans, 27 J.

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 3. Mai. Rath. Jugendverein Weierheim. 8 Uhr: Versammlung im Schweißershaus mit Vortrag.

Mineralbrunnen-Kur im Stadtgarten

morgens 6¹/₂ bis 9 Uhr.
(Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof).
Erich Brückner.

BADEN-BADEN

Angenehmer Frühjahrsaufenthalt

Mildes Klima / Geschützte Lage / Glänzende Heilerfolge der Thermalbäder bei Kriegsverletzungen, Nervenentzündungen, Rheumatismus und Gicht.

Großherzogl. Heilanstalten mit allen Kurmitteln / Inhalatorium / Bäder und Kurhaus während des ganzen Jahres geöffnet / Ermäßigungen im Gebrauch der Bäder und Kurmittel an Kriegsverwundete und -kranke. Konzerte / Theater / Vorträge / Prachtvolle Spaziergänge / Bergbahn auf den Merkur (ausgezeichnet durch intensive Sonnenbestrahlung). Militärpersonen und ihre Angehörigen sind kurtaxfrei. 1280

Auskunft und Prospekte durch das städtische Verkehrsamt.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir die Mitteilung dass unser lieber Sohn und Bruder

Alois Dürr

Unterlehrer
Sanitätsgefreiter im Res.-Inf.-Regt Nr. 249
am 14. März 1916 in russischer Gefangenschaft in Taschkent (Zentralasien) an einer Krankheit verstorben ist.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete seiner Freunde und Standesgenossen.
Ersingen, Bifingen, den 2. Mai 1916.

Die tieftrauernde Familie:
Karl Fr. Dürr.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Das Schuljahr 1916/17 beginnt am
Montag, den 8. Mai 1916.

Am diesem Tage haben sich die neuereitretenden Schüler morgens 7 Uhr in der Mädchenschule, Markgrafenstraße 28, und die Schülerinnen mittags 2 Uhr, in der städtischen Kesselfabrik, Bahringstraße 45/47, mit Schreibmaterial und Schulzeugnis versehen, anzumelden.

Die Schüler sämtlicher zweiten Klassen haben sich am 10. und die der dritten Klassen am 12. Mai 1916, jeweils morgens 7 Uhr, und die Schülerinnen an den gleichen Tagen, mittags 2 Uhr, in ihrem bisherigen Unterrichtsstufe einzufinden.

Schüler bei den Groß-, Haupt- und Telegraphen-Werkstätten, sowie bei der Geigerischen Fabrik haben sich an den genannten Tagen direkt in ihr Unterrichtsstufe, Heisterstraße der Groß-, Hauptwerkstätte - Melandstraße - zu begeben.

Schüler und Schülerinnen, welche vor dem 1. Juli 1898 geboren sind und daher den während der Kriegszeit an unserer Schule angefallenen Unterricht als Pflicht-Schüler bzw. Schülerin nachholen müssen, haben ebenfalls am 12. Mai zur gleichen Zeit wie die Schüler und Schülerinnen der dritten Klassen zu erscheinen. Bei genügender Beteiligung werden für solche Schüler und Schülerinnen, damit keine Dohneinbuße erfolgt, Abendkurse eingerichtet.

Deser haben sich die Schüler bei den Firmen: Maschinenbaugesellschaft, Scherer & Co., Sichtig & Co., Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Witter und Elektro-Dampfmotoren-Gesellschaft in dem Speisefaal der Maschinenbaugesellschaft, Wattstr., abends 7 Uhr, einzufinden und zwar:

Die neuereitretenden Schüler am 9., die Schüler der zweiten Klassen am 11. und die der dritten Klassen am 12. Mai d. J.

Die bisher wegen Herabsetzung befreiten Schüler haben bei Strafvermeidung ebenfalls an den genannten Tagen zu erscheinen.

Die Schüler und Schülerinnen der zweiten und dritten Klassen werden nach vollzogener Einweisung in die verschiedenen Klassen und nach Bekanntgabe des Stundenplans wieder entlassen.

Nach dem Ortsstatut über den Besuch der Gewerbeschule Karlsruhe sind mit Ausnahme der Arbeiter, Metzger, Bierbrauer alle in den übrigen Gewerben hiesiger Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Peterstein, Mühlw. Schwanau, Turlanden, Winkelheim) beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) bei dem Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbeschule als ordentliche Schüler zu besuchen.

Nach § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuch der Gewerbeschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen beim Eintritt in die Arbeit oder Lehre binnen 3 Tage zum Schulbesuch anzumelden.

Probestzeit oder Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Der freiwillige Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.

Zu widerhandlungen gegen die naturgesetzlichen Bestimmungen des Ortsstatuts werden durch das Groß-Bezirksamt nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Fortbildungskurse der Gesellen, Gehilfen und jüngeren Meister

werden täglich während der üblichen Arbeitsstunden, ferner am 7. Mai d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf der Kanzlei der Schule, Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer Nr. 67, entgegen genommen. Anmeldebogen werden auf Wunsch auch zugestellt.

Die Schulleitung erteilt gern jede weitere Auskunft.
Karlsruhe, 24. April 1916.

Die Schulleitung.

Kathol. Jugendverein Karlsruhe-Oststadt.

Zugunsten der im Felde stehenden Mitglieder führt der Verein am Sonntag, den 7. Mai, abends 8¹/₂ Uhr im Annahaus, Bernhardtstraße 13, auf:

„Der Volkstribun von Gent“

Drama in 4 Akten von P. Haupt.
Eintritt: I. Platz (num.) 1.— Mk., II. Platz 60 Pfg., III. Platz 30 Pfg. — Saalöffnung: 7 Uhr. — Vorverkauf bei: Fräulein Siedel, Büchelstraße, Kaiserstr. 13/15 und Zigarrenhandlung J. Ker n, Ludwig-Wilhelmstraße 4.
In zahlreichem Besuche ladet ein
Der Präses: Heilmann, Kaplan.

Kath. Jugendverein Karlsruhe-Südstadt.

Theateraufführung.

Sonntag, den 7. Mai 1916, abends 8 Uhr

kommt im Apollosaal, Marienstraße 16 folgendes Theaterstück zur Aufführung:

Quercus

Schauspiel in 5 Akten aus den letzten Zeiten der Christenverfolgung von Paul Haupt.
In recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der katholische Jugendverein Karlsruhe-Südstadt.
Kaplan Zion, Präses.

Briefe der Plätze: Sperrig I.— Mk., I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg., III. Platz und Galerie 30 Pfg. Karten im Vorverkauf bei Weber Kap p.

Erholungsheim

der Stadt Karlsruhe in Baden

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag 2 Mark 50 Pfg. für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für 3 Mk. täglich aufgenommen werden.

Nähere Auskunft und Anmeldung bei der
Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Dr. Wirz, homöopath. Arzt

Karlsruhe
Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock.

Sprechstunden: morgens 9—10, nachm. 2—3 Uhr.

Selbstverfasste Broschüren: 75

„Nervosität“ Mk. 1.50. „Diagnose aus den Augen“ Mk. 2.—.

Spezialbehandlung von Gicht, Magen-, Nieren-, Harn- u. Leberleiden.

Kinder- und Frauenleiden.

Verlag der All.-Gef. Badenia

Karlsruhe

Für den Mai-Monat!

Zum Preise der Himmelskönigin

Gesammelte Gebete und Lieder

besonders für den Mai- und Rosenkranzmonat

2. Auflage.

Inhalt.

I. Maiandacht u. a. mit täglichem Anrufgebete, Litanei zur immerwährenden Hilfe, Gebet in der Not zur immerwährenden Hilfe, Silberhut zu Maria, Schutzheilig der Malandacht mit Wehgebete.

II. 31 beliebte und vielerorts gesungene Muttergotteslieder mit ausführlichem Text u. Angabe der Melodie-sammlung.

III. Die Alte Zingmesse an Muttergottesfesten „Maria würdig zu verehren“.

IV. Ein Jolelied.

V. Anhang für die Kriegszeit: Die offiziellen Kriegsgebete und das Gebet für deutsche Soldaten, sowie 8 geistliche Kriegslieder nach bekannten, zum Teil Magistermelodien.

Preise: 48 Seiten, Stk. 25 Pfg., 100 Seiten, Stk. 20.— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag.

Zur Haupt- und Schlussziehung

Preuss.-südd. Klassenlotterie vom 6. bis 31. Mai mit täglich ca. 8000 Gewinnen, insgesamt 174 000 im Betrag von über 64 Millionen Mk., habe noch Kauflose frei

1/2 25.— 1/4 50.— 1/3 100.— 1/1 200.— Mark

und empfehle solche bestens

Ludwig Götz

Großh. Bad. Lottereeinnehmer
Hebelstr. 11 Karlsruhe beim Rathaus.

Besuchen Sie uns

Sie finden bei uns richtige Waren — zu richtigen Preisen: —

Woll- und Baumwollmusselin

Stickerstoffe und Waschstoffe

Waschstoffe für Jackenkleider

Waschstoffe f. Blusen u. Kleider

Taffet und Rohseide

Seiden- und Halbseidenstoffe

für Blusen und Kleider

Mehle & Schlegel

Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b, nächst der Waldstr.

Ohne Fett, ohne Butter, ohne Speck

nur im eigenen Saft

braten, schmoren, kochen Sie in der

Kochtüte

1 Kochbuch mit 5 Probestüten nur 1 M.

Zu haben bei

Edmund Eberhard, Haus- und Küchengeräte-Magazin

Karlsruhe, Ludwigplatz 20 b.

Versand gegen Einsendung von Mk. 1.20.

Unentbehrlich fürs Feld sind:

Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.

Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft

Karl Hummel, Karlsruhe

Telephon 1547 3882 Werderstrasse 13.

Chajelongue

neu, von 29 Mk. an

Karlsruhe, Schützenstraße 25.

1452

lassen Sie sich die 5 J nicht

gerenen und verlangen Sie meine

Preisliste über Neuheiten von

Kinder- und Klappwagen.

Residenz-Theater

Waldstrasse.

Auf vielfaches Verlangen

zufolge ist die Spielzeit

des im Auftrag des

Kriegsfürsorge-Amts

in Wien

hergestellten Films:

Mit Herz und Hand

fürs Vaterland

bis einschl. Freitag

langert worden; umso mehr

als die hiesigen Oesterreicher

am Donnerstag abend

gemeinsam die Vorstel-

lung besuchen werden.

Der Vorstand.

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535

1535